

Courrier au BMS

Unzutreffende Behauptungen

In der *Schweizerischen Ärztezeitung* vom 6.1.2016 hat der Ökonom Prof. Konstantin Beck, Leiter des CSS Institutes für empirische Gesundheitsökonomie, unzutreffende Behauptungen zu Bayer veröffentlicht [1].

Behauptungen von Prof. Beck sind falsch und unwissenschaftlich

Bayer macht in ihren Arzneimittelinformationen ausschliesslich wissenschaftlich korrekte Aussagen und keine falschen Angaben. Bayer weist die Unterstellung, sie verzerre, verfälsche, verschweige oder schwäche Risiken ab, klar zurück. Die Behauptungen von Prof. Beck sind falsch und unwissenschaftlich.

Fach- und Patienteninformationen zu Medikamenten sind gesetzlich geregelt und können von einzelnen Unternehmen nicht nach Gutdünken verfasst werden. Jede einzelne Information muss mit wissenschaftlichen Daten belegt und referenziert werden. Die Schweizer Arzneimittelbehörde Swissmedic genehmigt diese Informationen nach eingehender wissenschaftlicher Prüfung und Revision. Bei Vorliegen neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse werden die Arzneimittelinformationen aktualisiert.

Auf die wissenschaftliche Bewertung ist das Schweizerische Heilmittelinstitut Swissmedic in seiner Stellungnahme in der SÄZ am 6.1.2016 [2] bereits vertieft eingegangen.

Wir möchten an dieser Stelle ergänzen, dass in der Schweiz mehr als 50 kombinierte, hormonale Kontrazeptiva (KHK) von über zehn Herstellerfirmen zugelassen sind. Alle KHK haben ein erhöhtes Thromboserisiko. Vor diesem Hintergrund verwundert es, dass Prof. Beck vom CSS Institut seine falschen und unwissenschaftlichen Behauptungen ausschliesslich gegenüber Bayer äussert.

Bundesgerichtsurteil im Haftpflichtverfahren von Céline Pflieger

Das Schicksal von Céline Pflieger geht auch uns sehr nahe. Es macht uns sehr betroffen, wenn eine junge Frau von einem Moment auf den anderen eine schwere Behinderung erleidet. Als die Intras Versicherungen, Tochter-

unternehmen der CSS, im Jahre 2009 die Kosten der Rehabilitation von Céline Pflieger in unmittelbarer Nähe ihrer Familie nicht mehr bezahlen wollten, hat ihre Mutter Bayer um Hilfe gebeten. Bayer hat in dieser Situation die Familie Pflieger freiwillig, unbürokratisch und ungeachtet der rechtlichen Einschätzung des Falls unterstützt.

So sehr wir die Situation von Céline Pflieger bedauern, gab und gibt es keine rechtliche Grundlage für den geforderten Schadenersatz. Bezirks- und Obergericht Zürich und im Januar 2015 schliesslich auch das Bundesgericht haben diese Auffassung klar und eindeutig bestätigt.

Die Intras Versicherungen, Tochterunternehmen der CSS, haben sich in Kenntnis der geltenden Rechtslage, der grossen Prozessrisiken und möglichen Kostenfolgen entschieden, dem Prozess als Nebenklägerinnen beizutreten.

*Dr. med. Timon Bogumil, Medical Director,
Bayer (Schweiz) AG*

- 1 Beck K. Naive Haftpflichtklage oder tragischer Regulierungsfehler? *Schweiz Ärztezeitung*. 2016;97(1):28–31.

DARPA, eine Fiction?

Der kürzlich in der SÄZ erschienene Artikel über «DARPA und SF» hat meine Neugier geweckt [1]. Nur schon die Ergebnisse einer kleinen Nachforschung sind vielleicht bedeutender, als man zuerst annehmen würde. Die DARPA (Defense Advanced Research Projects Agency) unterhält zwar eine Webseite, der man Einiges entnehmen kann.

Schon das offengelegte jährliche Budget von etwas über 3 Milliarden Dollar weist darauf hin, dass diese «Agency» von einiger Bedeutung ist. Geheimhaltung ergibt sich aber ebenso zwangsläufig aus der Funktion der DARPA wie aus der Stellung als Abteilung des US-Verteidigungsministeriums, also als militärische Organisation im Dienst der US-amerikanischen Streitkräfte und von deren Aufrüstung. Wir können somit zwanglos annehmen, dass das Bekanntgemachte wieder nur die Spitze des Eisberges darstellt. Manches möchten wir für «Science Fiction» halten, das nicht nur möglich, sondern bereits Realität ist.

Die Aufgabe der DARPA ist, sich weltweit an allen Spitzen-Forschungsprojekten, an Uni-

versitäten und Instituten zu beteiligen, deren Ergebnisse bald, früher oder später möglicherweise für militärische Zwecke genutzt werden könnten. Mittels Förderung und finanzieller Unterstützung sichert sich so das US-Verteidigungsministerium frühzeitig und prioritär den Gebrauch der wesentlichen weltweiten Spitzentechnologien.

Eine veröffentlichte Liste der Projekte, an denen sich die DARPA beteiligt, umfasst alle wichtigeren Lebensbereiche, direkt oder indirekt militärisch ausgerichtet. Allem voran steht hier der «Cyber-War», der weltweit im Gang ist, und dessen Verlauf entsprechend wohl unsere geopolitische Zukunft entscheiden wird. Manipulationen via Internet und soziale Medien, Sammeln jeder Art von Informationen, Frühwarnsysteme, Kontrollen aller Art stehen auf dem Programm, zusammen mit der Erforschung der zugrundeliegenden psychologischen Mechanismen. Das Spektrum reicht von der Hirnforschung aller Art, die neue Verhörmethoden ermöglicht, vom «Stealth»-Bomber und Tarnkappenzerstörer bis zu den verschiedensten implantierbaren Chips und Biosensoren, von der Antigravitation zu den Auswirkungen atomarer Magnetfelder, vom Roboterkrieg, von Fernlenkung, Drohnen und Laserkanonen bis zum Quantencomputer. In Letzteren ist übrigens eine weitere «Agency» verwickelt, nämlich die CIA. Erwähnen wir noch die biologische Kriegführung. Soweit eine Auswahl. Geheimhaltung ist auch hier sehr verständlich.

DARPA hat auch weiterhin eine wichtige Rolle und Einfluss im Internet. Das konsequente Überdenken dieser Tatsachen lässt die wirkliche Bedeutung der DARPA ahnen.

Die Aufgabe der DARPA ist somit: Sie liefert und liefert weiterhin, als militärische Organisation, die entscheidenden Bausteine zur Aufrüstung und für eine weltweite militärische Überlegenheit der USA und deren Kriegsindustrie. Mancher könnte diesem Hegemoniestreben kritisch gegenüberstehen, umso eher, als im «New World Order», der von den wichtigen «Think Tanks» der USA vorangetrieben wird, auch für eine unabhängige, freiheitliche Schweiz kein Platz mehr sein wird. Ich verweise hier u.a. auf die Diskurse des Mr G. Friedman.

Auch hier muss Manches der Kürze des Briefes zum Opfer fallen. Die Welt scheint immer komplizierter zu werden. Was sich aber nie geändert hat, ist, dass das wirklich Wichtige und Entscheidende sich stets im Hinter- und Untergrund abspielt.

Eines sollte man jedenfalls nicht: die Bedeutung der DARPA unterschätzen, und ihre Rolle

Lettres de lecteurs

Envoyez vos lettres de lecteur de manière simple et rapide. Sur notre site Internet, vous trouverez un outil spécifique pour le faire. Votre lettre de lecteur pourra ainsi être traitée et publiée rapidement. Vous trouverez toutes les informations sous: www.bullmed.ch/auteurs/envoi-lettres-lecteurs/

für das Weltgeschehen und so auch für uns verkennen. Sie ist im buchstäblichen Sinn nicht harmlos. Und Wunschenken war und ist nie ein tauglicher Ratgeber.

Dr. med. Dieter Schulthess, Seuzach

1 Taverna E. DARPA und SF. Schweiz Ärztezeitung. 2015;96(48):1787.

Der Arzt und die Administration

Zum Artikel «Administrativer Aufwand für Ärzte steigt weiter an» [1]

Der Inhalt dieser interessanten Begleitstudie ruft förmlich nach einer Reaktion: Der Anteil des ärztlichen Kerngeschäfts (der direkte Patientenkontakt) an der Gesamtarbeitszeit ist offensichtlich noch dramatisch geringer als erwartet: Gefühlsmäßig müsste das Verhältnis genau umgekehrt lauten: 75% Konsultation, 25% Administration. Dass sich dies derart in die falsche Richtung entwickelt hat, ist nicht zuletzt den grenzenlosen Kontrollfreaks und Qualitätsfanatikern zu verdanken, welche die ärztliche Tätigkeit buchstäblich erdrosseln. Die zunehmende Computerisierung verleitet überdies zu grenzenlosen Statistiken und pedantischer Dokumentation jedes kleinsten Behandlungsschrittes, was auch unter dem Pflegepersonal zu vergleichbarem, zeitraubendem Leerlauf führt. Die Patienten beklagen sich zunehmend über Personal, welches hinter dem Bildschirm sitzt, anstatt sich um die Pflege und persönliche Zuwendung zu kümmern. Dass das Personal ebenso wie die Ärzteschaft vermehrt über Stress klagt, wundert niemanden. Dies kommt aber nicht von der Arbeit am Patienten, sondern just wegen dieser überdimensionierten Schreib- und Dokumentationsarbeit.

Nicht zuletzt geht dieser Missstand aber auch auf die fundamental geänderte Spitalfinanzierung zurück: Die Ärzteschaft hat im Vorfeld der DRG-Einführung vor den verheerenden Folgen gewarnt. Der Ansatz einer Pauschalvergütung mit Rationalisierungsdruck und latenter Schummelgefahr, weg von der fallbezogenen Realität, ist per se falsch und hat sich im Ausland bereits nicht bewährt. Dass gleichzeitig auch gerade die Spitalorganisation vom Zweckverband zur Marktwirtschaft umgekrempt wurde, führte zumindest im Kanton Zürich zum Desaster: Jedes Spital muss mit tief schwarzen Zahlen seinen Unterhalt und die Zukunftsplanung sichern, dies führt immanent zur finanziellen «Optimierung». Anstatt die Behandlung kranker Menschen ins Zentrum zu stellen und deren Finanzierung nachträglich zu regeln, wird ein Budget aufgestellt, dessen erfolgreiche Umsetzung zwingend auf maximale Einnahmen angewiesen ist. Kein Wunder, dass dazu auch

der Anreiz zur Bezahlung von Boni geschaffen wurde, um dadurch auch mehr Kunden anzuziehen.

Wir lernen daraus: Es ist gefährlich, ein gut funktionierendes System willkürlich grundsätzlich umzukremeln, neue Anreize zu schaffen und zu glauben, dass dies dann schon gut gehen wird ... Da man die neu eingeführten Finanzierungswege leider nicht umgehend wieder rückgängig machen kann, müssen wir dafür sorgen, unter diesen Bedingungen wenigstens gute ärztliche Arbeit zu leisten, und dies ist wiederum nur möglich durch massiven Abbau von unsinniger Administration. Die Ärzteschaft muss geschlossen aufstehen und sich gegen politisch fehlgeleitete und kontrollüchtige Instanzen wehren. Keine neuen Auflagen und Verordnungen, ohne gleichzeitig mindestens zwei alte zu streichen!

Dr. med. Ueli Reinhardt, Niederglatt

1 Meyer B, Rohner B, Golder L, Longchamp C. Administrativer Aufwand für Ärzte steigt weiter an. Schweiz Ärztezeitung. 2016;97(1):6–8.

Hernie discale

Suite à l'article «Hernie discale: toujours opérer?» [1]

On parle peu des douleurs radiculaires qui persistent longtemps, même après disparition chirurgicale ou spontanée, contrôlée par imagerie, de la hernie. Mon expérience personnelle n'a, bien sûr, qu'une valeur anecdotique. J'ai été opéré d'une hernie L5/S1 après 6 semaines de douleurs assez intenses, quoique sans déficit moteur. Après l'opération, j'ai souffert des mêmes douleurs pendant 7 ans, de manière discontinue il est vrai. Plusieurs imageries, pendant cette longue période, n'ont montré aucune récurrence. J'ajoute que j'ai observé, dans ma clientèle, plusieurs cas semblables.

Cette persistance de douleurs radiculaires résulte, semble-t-il, d'une «mémoire des nerfs», dont le mécanisme (cérébral?) n'est, à ma connaissance, pas bien connu, mais qui apparaît lorsque la racine nerveuse a été comprimée suffisamment longtemps. Par ailleurs, il est hautement probable que la racine nerveuse comprimée commence à souffrir microscopiquement, très tôt.

Dès lors, ne devrait-on pas opérer toutes les hernies discales tout de suite, voire en semi-urgence, dans le but d'éviter des douleurs chroniques? Sauf peut-être en cas de douleurs très modérées. Cette attitude me semble d'autant plus envisageable que l'intervention (microchirurgie sans laminectomie) est devenue très bénigne et habituellement de courte durée.

La réponse au titre de l'article serait alors clairement: oui! En tout cas, le point 4 de vos recommandations est hautement justifié, en documentant l'évolution sur 5 années au moins.

Dr Alain Rouget, Plan-les-Ouates, Genève

1 Swiss Medical Board. Hernie discale: toujours opérer? Bull Méd Suisses. 2015;96(52/53):1926.

Unverständliche Welt

Zum Beitrag von J. Martin «Eine ratlose, 'unverständliche' Welt» [1]

Lieber Dr. Martin, mit dankbarer Verwundung stellte ich fest, dass es Ihnen gelang, auszurücken, was ich selbst nicht zu greifen in der Lage war. Sie haben mir aus der Seele gesprochen. Weiterhin ratlos, aber schon ein wenig optimistischer, wünsche ich auch Ihnen ein gutes neues Jahr!

Dr. med. Sebastian Beck, Kreuzlingen

1 Martin J. Eine ratlose, «unverständliche» Welt. Schweiz Ärztezeitung. 2016;97(1):42.

Scandale VW, santé publique et Conseil fédéral

Les élections fédérales sont passées, digérées (?), l'affaire est vieille de plusieurs mois, mais le Conseil fédéral, ou à défaut l'OFROU ne s'est pas exprimé sur la violation de la loi par VW, même si les mesures urgentes ont été prises rapidement. Pourquoi ce silence, cette passivité? La loi dit pourtant clairement que le mandat est de réduire les nuisances liées à la circulation. Ainsi, si l'on vend des véhicules qui polluent 30 ou 40 fois plus que ce qui est autorisé, l'Etat doit intervenir vigoureusement. Il en va de la santé publique, et personne ne conteste la nocivité des particules fines, celles qui se sont déjà déversées, et qui le seront jusqu'à mise en conformité des véhicules qui circulent encore, si réduire leurs émissions est possible au niveau légal (?). Vous seriez un simple particulier que cela vous serait reproché, et on vous ferait cracher au bassinet! Quand la tromperie est à ce niveau, cela devient encore plus grave légalement. Donc comment comprendre qu'il ne se passe rien que l'on sache? Attendrons-nous que l'Etat, bafoué, n'applique pas de sanctions contre le constructeur dans une situation où l'intention délictuelle est incontestable? Y aura-t-il deux poids, deux mesures? Il fera beau voir dans la démocratie que se veut la Suisse.

Dr med. Virgile Woringer, Lausanne